



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN



ALPENKONVENTION
CONVENTION ALPINE
ALPSKA KONVENCIJA
CONVENZIONE DELLE ALPI

DIE ALPEN KONVENTION

Nachhaltige Entwicklung
für die Alpen

www.cipra.at



No 112

02/25

Biodiversitätsmonitoring

Das Projekt AlpsLife entwickelt einen einheitlichen Monitoringansatz für alpine Biodiversität

Gletscher Gedenken

Ein Rückblick von POW Austria auf das Internationale Jahr zur Erhaltung der Gletscher

Hinweis in eigener Sache



Ab Herbst 2026 erscheint diese Zeitschrift ausschließlich digital. Melden Sie sich jetzt an, um jede Ausgabe per E-Mail zu erhalten



Inhalt

03 KLIMASCHUTZ

Der Berg ruft

Text: Sarah Malinowski

04 ENERGIE

Empfehlungen für eine integrierte Energiewende

Text: Magdalena Praun

07 KURZMELDUNGEN & TERMINE

08 BIODIVERSITÄT

Harmonisierung von Biodiversitätsdaten

Text: Mathilde Maure & Thomas Marsoner

10 GLETSCHERSCHUTZ

Gletscher Gedenken

Text: Lena Öller

Liebe Leserinnen und Leser!

Im und um den Alpenraum findet viel Bewegung statt. Damit spreche ich nicht nur Massenbewegungen wie den Bergsturz im schweizerischen Blatten an, sondern auch die Politik und Gesetzgebung. Die Kombination aus politischer Instabilität und eine schwächelnde Wirtschaft führt zur Zurückdrängung von Umwelt- und Klimaschutz. Deregulierung scheint das Wort der Stunde. Langjährige Umweltschutzziele sowie neuere umweltschutzrechtliche Errungenschaften, werden in Frage gestellt.

Die geopolitischen Entwicklungen nehmen damit auch Einfluss auf den Alpenraum. Das angekündigte Umweltvereinfachungspaket der EU oder auch nationale Initiativen zu Verwaltungsvereinfachungen sollen die Wirtschaft fördern. Nun sind Vereinfachungen grundsätzlich nicht abzulehnen, jedoch wird die Gefährdung von Umweltschutzstandards befürchtet. Die Erreichung der vereinbarten Umwelt- und Klimaschutzziele – sei es zum Erhaltungszustand der Gewässer, der Lebensräume und Arten – könnten damit in noch weitere Ferne rücken. Im kommenden Jahr benötigt es daher eine enge Zusammenarbeit von Verwaltung, Forschung, Wirtschaft und Umweltschutz, um Reformen so zu gestalten, dass der Schutz der Umwelt und eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraums gewährleistet wird.

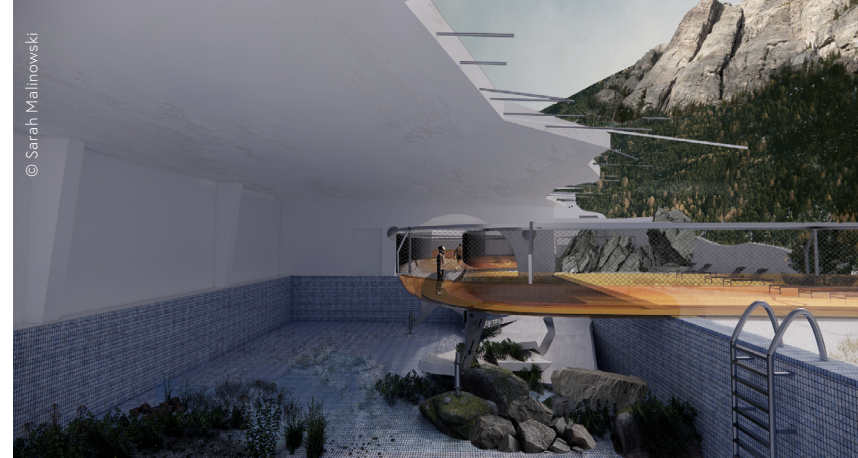
In Zukunft werde ich meinen Beitrag als Policy Officer von CIPRA International leisten. Damit verabschiede ich mich als Leiter des Alpenkonventionsbüros von CIPRA Österreich und als Redakteur dieser Zeitschrift. Hiermit bedanke ich mich vielmals bei allen mitwirkenden Personen für die langjährige Zusammenarbeit und bei den Abonnenten der Zeitschrift für ihr Interesse. Für das Jahr 2026 wünsche allen Akteur:innen im Alpenraum viel Erfolg und Energie für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen.



Paul Kuncio

Geschäftsführer & Leiter
des Alpenkonventionsbüros

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: CIPRA Österreich im Umweltdachverband, Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband GmbH, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, FN: 280270m. Geschäftsführer: Gerald Pfiffinger. Gesellschafter: Umweltdachverband (100%) – Umweltorganisation & überparteiliche Plattform für 36 Umwelt- und Naturschutzorganisationen bzw alpine Vereine aus ganz Österreich. Blattlinie und Erscheinungsweise: Fachinformation zur Alpenkonvention. Erscheint bis zu vier Mal pro Jahr. REDAKTION: Paul Kuncio, Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich, REDAKTIONSBEIRAT: Ewald Galle (BMLUK) KONTAKTADRESSE, REDAKTIONSANSCHRIFT: CIPRA Österreich – Alpenkonventionsbüro, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43/(0)1/40113 32, E-Mail: oesterreich@cipra.org, LAYOUT: www.simonejauk.com; DRUCK: Druckerei Janetschek GmbH, Nr. UW XX(www.janetschek.at)



Das Auftauen des Permafrosts, insbesondere in alpinen Regionen, hat weitreichende Folgen auf die bebaute Umwelt, sowie sozio - ökonomische Strukturen.

Text: Sarah Malinowski

DER BERG RUFT

Im Rahmen meines Architektur Masterarbeit-Projekts beschäftigte ich mich mit der Frage: Wie kann, trotz wachsender Gefahren, das Leben in den Alpen auch für künftige Generationen ermöglicht werden?

In den Alpen fungiert der Permafrost wie ein natürliches Bindemittel: Er stärkt die strukturelle Stabilität des Untergrunds und sichert so langfristig die Festigkeit. Schmilzt er, steigt das Risiko für Felsstürze, Felslawinen und Murgänge. Da die Alpen etwa doppelt so schnell erwärmen wie der globale Durchschnitt, ist zu erwarten, dass Häufigkeit und Ausmaß alpiner Gefahren durch das Auftauen des Permafrosts weiter zunehmen.

Und trotzdem ist ein deutlicher Trend zur Expansion erkennbar: Hohe- und alpine Regionen, die früher aufgrund ihrer Abgeschiedenheit als ungeeignet für dauerhafte Besiedlung galten, sind zunehmend in übergeordnete urbane Netzwerke eingebunden. Diese fortschreitende Urbanisierung verstärkt Konflikte, die durch das Auftauen des Permafrosts entstehen. Immer mehr Gebiete sind von Evakuierungen oder sogar Zerstörung betroffen.

Besonders deutlich zeigt sich dies im vom Tourismus stark geprägten Ötztal: Trotz zunehmender Naturgefahren passen sich Landnutzungsstrategien und gesetzliche Regelungen bislang kaum an die veränderten klimatischen Be-

dingungen an. Im Gegenteil: Gesetze werden so gestaltet, dass sie die weitere Ausweitung von Bebauung in gefährdeten Gebieten erleichtern. Die Berge werden zunehmend als Freizeit- und Sportinfrastruktur wahrgenommen, wobei Skiresorts erweitert und Energieparks auf hochalpinen Flächen zum alltäglichen Landschaftsbild gehören.

Die Alpen gewinnen für die ansässige Bevölkerung zunehmend an Bedeutung als vielseitiger Ressourcenraum - nicht nur als Einnahmequelle durch den Tourismus, sondern auch für die Energieproduktion, um ein langfristiges Leben in der Region zu ermöglichen. Die Herausforderungen verlangen einen grundlegenden Systemwechsel, der weit über die Fortführung bisheriger Regularien, die auf bekannte administrativer Grenzen beschränkt sind, hinaus geht. Stattdessen sollten Risikogrenzen die Grundlage unserer Planung sein.

Ich entwickelte einen neuen strategischen Plan für die Region rund ums Ötztal, in dem bestehende Investitionsmuster hinterfragt werden: Weg von der Errichtung touristischer Infrastruktur, hin zu adaptiven, risikobasierten Landnutzungsstrategien, die auf multifunktionale Pufferzonen, dynamischen Landschaftsschutz, kontrollierten Rückzug und eine neue Form urbaner Resilienz setzen. Ziel war es, Erosionsprozesse zu steuern und Entwicklungsperspektiven über den Skitourismus hinaus zu eröffnen.

Der strategische Plan zonierte das Ötztal neu: Permafrostregionen sowie Gebiete, die direkt von den Folgen des Tauens betroffen sind, sollen einem kontrollierten Rückzug unterliegen. Die natürlich fortschreitende Erhöhung der Baumgrenze wird unterstützt, wodurch ein Pufferstreifen entsteht, der niedrig gelegene Orte schützt. Rund um die Siedlungen sind zudem Debris-Dämme geplant, die Felsstürze und Murgänge gezielt in vorgesehene Ablaufbereiche lenken. Überschüssiges Wasser wird in Retentionsbecken aufgefangen, und besonders steile Hänge werden durch Stützmauern gesichert. Besonderes Augenmerk lag darauf, die Strategien sowohl multikulturell als auch multifunktional zu gestalten. So könnte ein Schutzdamm zum markanten Wahrzeichen des Dorfes Vent werden, während das verlassene Skigebiet Hochgurgl als „Museum der Resortifizierung“ neue Nutzungsperspektiven eröffnet.

Die räumlichen Auswirkungen des schmelzenden Permafrosts und der alpinen Destabilisierung sind erheblich und erfordern ein Umdenken in der regionalen Planung. Sie bieten zugleich die Chance, eine neue regionale Identität zu entwickeln, die auf Risiko, Resilienz und einem erneuerten sozialen Vertrag basiert. So kann die Region eine nachhaltige Entwicklung verfolgen, die sowohl ökologische Stabilität als auch soziale Kohärenz fördert. „Der Berg ruft“ also, aber nicht nach weiterer Urbanisierung.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der
Europäischen Union

gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens,
Sterndruck GmbH, UW 1017

umwelt
dachverband

EMPFEHLUNGEN FÜR EINE INTEGRIERTE ENERGIEWENDE



© Marie Schreierwein

Die Handlungsempfehlungen der CIPRA Jahresfachtagung zeigen, dass die Energiewende im Alpenraum nur gelingen kann, wenn Raumplanung, Energiepolitik und Naturschutz stärker als bisher gemeinsam gedacht werden.

Text: Magdalena Praun, CIPRA Österreich

In einer abschließenden Fishbowl wurden die Themenbereiche zusammengeführt

Die CIPRA Jahresfachtagung 2025 widmete sich der Rolle der Alpen Raumordnung zwischen Energiewende und Renaturierung. Aus den Vorträgen, Diskussionen und thematischen Sessions haben die CIPRA und Raumplanungsexpert:innen aus dem AlpPlan-Netzwerk der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft normative Planungs- und Policy-Empfehlungen abgeleitet. Diese dienen als Orientierungsrahmen und Impulsgeber für politische und planerische Prozesse, die Umsetzung variiert jedoch aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten und Planungssysteme in den Ländern. In jedem Fall müssen jedoch bei der Umsetzung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED III) und der EU Wiederherstellungsverordnung die spezifischen geografischen, ökologischen und kulturellen Besonderheiten des Alpenraums sowie die Vorgaben der Alpenkonvention berücksichtigt werden.

Die Empfehlungen richten sich an unterschiedliche Stakeholder- und Akteursgruppen:

Verwaltungen bzw. der öffentliche Sektor [V], politische Entscheidungsträger:innen [P], transnationale Institutionen [T], allgemeine Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft [Z], Unternehmen und privater Sektor [U] sowie Forschung und Bildung [F].

Allgemeine Empfehlungen zur Umsetzung der Energiewende im Alpenraum

- Frühzeitige Einbindung der Bevölkerung: Neben fachlichen Kriterien ist die lokale Bevölkerung in die Identifikation konfliktarmer Standorte einzubeziehen. Um realistische Erwartungen für alle beteiligten Akteur:innen zu schaffen, muss transparent kommuniziert werden, welche Einflussmöglichkeiten zu welchem Zeitpunkt bestehen [V/P/Z/U]
- Verständliche Verfahren: Sektorübergreifende Zusammenarbeit erfordert klare Begriffe sowie leicht verständliche Begriffe und Konzepte in Planungs- und Genehmigungsverfahren [V/P]
- Interaktive Visualisierungen: können regionale Ausweisungsprozesse und Entscheidungsfindungen transparenter machen [P/U/F]
- Abstimmung der Flächennutzungsansprüche: Die räumlichen Auswirkungen des Ausbaus erneuerbarer Energien sind zu konkretisieren und mit anderen Flächennutzungsansprüchen abzugleichen. Zu berücksichtigen ist dabei auch der notwendige Ausbau von Stromnetzen und Speicherkapazitäten [V/P/T/U/F]
- Risikobasierte Raumplanung: Es bestehen nennenswerte Unsicherheiten, gerade in Hinblick auf den Flächenbedarf für Klimaanpassungsmaßnahmen und die Verschiebung von Naturgefahrenzonen. Freiräume sind im Sinne eines No-regret-Ansatzes vorsorglich zu sichern [V/P/T/F]
- Integrierte Betrachtung: Energieerzeugung im Alpenraum ist stets im Zusammenhang mit Landschaftsschutz, Erholungsfunktionen und

der Pflege traditioneller Kulturlandschaften zu planen [V/P/T]

- Wasser: Darf angesichts der Klimakrise nicht länger als unbegrenzt verfügbare erneuerbare Ressource betrachtet werden [V/T/F]

Allgemeine Empfehlungen zur Stärkung der koordinativen Rolle der Alpen Raumordnung

- Einrichtung von wissenschaftlichen Netzwerken: zur Identifikation von räumlichem Koordinationsbedarf und Interessenskonflikten [F/U/T]
- Runde Tische: Gemeinden und Regionen sollten dauerhafte „Runde Tische“ zur sektoren- und stakeholderübergreifenden Zusammenarbeit einrichten, unabhängig von Einzelprojekten [V/Z]
- Interaktive Datengrundlage: Um Zielkonflikte aufzuzeigen sind standardisierte, harmonisierte und benutzerfreundlich aufbereitete Daten notwendig [V/F/U]

- Systemische Energieplanung: Neben der Flächensicherung für Energieproduktion sind energieeffiziente Siedlungsstrukturen und kombinierte Bau- und Energielösungen zu fördern [P/V]
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit: Empfohlen werden Austauschformate zwischen Praktiker:innen der Energie- und Raumplanung [T/F/U/V] sowie eine digitale Plattform eingerichtet werden, auf der Instrumente, Daten, Methoden und Good-Practice-Beispiele zur Umsetzung der Energie-

wende im Alpenraum dargestellt werden, zum Beispiel über den Alpen Klimabeirat [T/F/V]

- Ressourcen und Capacity Building: Damit die Raumplanung ihren zunehmend komplexen und umfassenden Aufgaben gerecht werden kann, sind zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten erforderlich [V/P]

Es müssen die geografischen, ökologischen und kulturellen Besonderheiten des Alpenraums sowie die Vorgaben der Alpenkonvention berücksichtigt werden.

Spezifische Empfehlungen zur Umsetzung der RED III und EU Wiederherstellungsverordnung

- Breites Verständnis der Schutzgüter in der SUP: Im Zuge verfahrensrechtlicher Vereinfachungen durch die RED III spielt die Strategische Umweltprüfung (SUP) eine zentrale Rolle. Schutzgüter sind weit auszulegen, sodass auch Freiräume und traditionelle Kulturlandschaften berücksichtigt werden [P/V/F]
- Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge: Bei Ausschlusszonen sollten neben bestehenden Schutzgebieten auch Pufferzonen, ökologische Verbindungen, Freiräume, Wildnisgebiete und Biodiversitäts-Hotspots einbezogen werden – auch wenn diese noch nicht formell ausgewiesen sind [P/V/T/F]
- Flächenvorsorge für Renaturierung: Eine zukunftsorientierte Raumplanung im Sinne der EU-Wiederherstellungsverordnung erfordert die ausreichende Freihaltung von Flächen für Wiederherstellungsprojekte sowie die Aufrechterhaltung traditioneller, extensiver Landnutzungs- und Naturschutzmaßnahmen, andererseits aber auch die An-

erkennung und Förderung von Wildnisgebieten [P/V/F/Z]

- Berücksichtigung der Alpenkonvention bei der Umsetzung der RED III: Dafür müssen Leitlinien für eine kohärente Auslegung der Anforderungen bereitgestellt werden [T/P/V]
- Alpenspezifische Leitlinien: Zur Umsetzung der RED III wird die Einrichtung eines transnationalen Forums zur Erarbeitung von Leitlinien zur RED III empfohlen, etwa im Rahmen eines Interreg-Alpine-Space-Projekts [T/V/U/F]
- Ebenso erfordert die Umsetzung der EU-Wiederherstellungsverordnung alpenweit abgestimmte Lösungen, wobei enge Bezüge zum laufenden Prozess des Alpine Biodiversity Board zur Entwicklung eines Alpine Biodiversity Action Plan bestehen [T/P/V]
- Lokale und regionale Energiegemeinschaften als Beteiligungsmöglichkeit: Es sollte geprüft werden, wie Energiegemeinschaften planerisch priorisiert und unterstützt werden können. Auch bedarf es alpenweitem Austausch zu Energiegemeinschaften [P/V/Z/U]

Zum Tagungsband und den Handlungsempfehlungen:

www.cipra.org/de/publikationen/alpine-raumordnung-raumplanerische-perspektiven-zur-ueberwindung-von-nutzungs-konflikten-in-der-energiewende

Mit Unterstützung der folgenden Fördergeber:



 Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

In thematischen Sessions wurden Handlungsempfehlungen zu den Themenbereichen Grüne Infrastruktur, Partizipation und sektorenübergreifende Zusammenarbeit erarbeitet.



© Marie Schrantzwein

KURZMELDUNGEN

Positionspapier Olympische Winterspiele

Kurz vor den Olympischen Winterspielen in Mailand-Cortina fordert die CIPRA grundlegende Reformen des IOC. Großveranstaltungen übersteigen die ökologische und infrastrukturelle Tragfähigkeit alpiner Räume. Nachhaltigkeit, Transparenz und echte Beteiligung der Bevölkerung müssten im Mittelpunkt stehen. Die Alpen sind mehr als ein „Spielplatz“ für kurzzeitige Großevents, so die zentrale Botschaft.

Mehr Infos unter:

www.cipra.org/de/positionen/olympische-winterspiele-die-alpen-sind-mehr-als-nur-ein-spielplatz



Filmpreis der Alpenkonvention

Der diesjährige Filmpreis der Alpenkonvention ging an die Dokumentation „Requiem in Weiß“ von Harry Putz, die eindrücklich das Sterben der Gletscher in den Alpen und Perspektiven aus Wissenschaft, Tourismus und Gesellschaft zeigt. Der Film wurde beim 24. Innsbrucker Naturfilmfestival als „Bester Film zur Lebensqualität in den Alpen“ ausgezeichnet.

Mehr Infos unter:

www.freiluftdoku.com/requiem-in-weiss/

Bericht zu territorialen Dimensionen

Das BMLUK veröffentlicht den „State of the Territory Report“ der österreichisch-liechtensteinischen EUSALP-Präsidentschaft 2025. Die Analyse macht räumliche Entwicklungen, Unterschiede und Herausforderungen im Alpenraum sichtbar und ordnet sie in die EUSALP-Schwerpunktthemen ein. Wesentliche Herausforderungen sind Stadt-Land-Disparitäten, inneralpine Infrastruktur- und Digitalisierungslücken sowie zunehmender Klimadruck mit entsprechenden Auswirkungen auf natürliche Ressourcen. Diese erfordern koordinierte Planungs- und Datenstandards und einen sektorenübergreifenden Ansatz. Der Bericht knüpft an Erkenntnisse der Alpenkonvention an und soll die Grundlage für eine gemeinsame Alpine Raumentwicklungsperspektive liefern und in künftige Planungs- und Programmierungsprozesse einfließen.

Zum Bericht:

www.bmluk.gv.at/themen/regionen-raumentwicklung/internationale-kooperationen/eusalp-state-of-the-territory-report.html

TERMINE

bis 10.01.2027

Sonderausstellung „Alpengletscher im Wandel“

Kunsthistorisches Museum Wien, AT

Die Fotoausstellung zeigt eindrucksvoll historische Vergleichsaufnahmen des Gletscherschwunds in den Alpen und macht den Klimawandel visuell greifbar.

19.03.2026

Workshop „Alpenkonvention in der Raumplanung“

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, AT
9.00-14.00 Uhr

Der Workshop unterstützt die zuständigen Ebenen der Raumplanung bei der Umsetzung der Ziele und Anforderungen der Alpenkonvention.

Anmeldung unter:

<https://www.cipra.org/de/veranstaltungen/workshop-die-alpenkonvention-in-der-raumplanung>

05.07.2025

Regional Mountain Conference

Obergurgl, AT

Der Fokus des neuen Formats liegt auf dem Alpenraum. Abstracts können ab Jänner 2026 eingereicht werden.

Mehr Infos unter:

www.rmc2026.info/

Das AlpsLife Projektteam bei
einer Exkursion

HARMONISIERUNG VON BIODIVERSITÄTSDATEN

Alpine Biodiversität steht durch Klimawandel und veränderte Landnutzung zunehmend unter Druck. Ein einheitliches alpenweites Monitoringsystem könnte der Schlüssel sein, um Veränderungen mitzuverfolgen und Schutzmaßnahmen umzusetzen.

Text: Mathilde Maure & Thomas Marsoner, EURAC Research

Das ist das Ziel des Interreg-Alpenraumprojekt AlpsLife (2024–2027) für einen harmonisierten, alpenweiten Rahmen für Biodiversitätsmonitoring und –management.

Mit der Verabschiedung der EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (NRR, EU 2024/1991) im Jahr 2024 als Teil der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 wurden rechtsverbindliche Ziele festgelegt: Bis 2030 sollen mindestens 20 % der Land- und Meeresflächen der EU wiederhergestellt werden, bis 2050 alle geschädigten Ökosysteme. Für die alpine Biodiversität bilden diese Vorgaben einen Wendepunkt. Denn um sie zu erreichen, muss jeder Mitgliedstaat nationale Wiederherstellungspläne entwickeln und ein systematisches Monitoring von Lebensräumen und Arten umsetzen. In den Alpen, einem der wichtigsten, aber fragilen Biodiversitäts-Hotspots Europas, schafft die Verordnung eine enge Verbindung zwischen Renaturierung und Monitoring. Allerdings braucht es harmonisierte Indikatoren und ein inter-

operables Datenmanagement, um Fortschritte mitzuverfolgen, Prioritäten für die Wiederherstellung festzulegen und die Einhaltung der EU-Ziele sicherzustellen. Durch die Integration von Monitoring-Frameworks in politische Prozesse sollen die Alpenregionen von derzeit fragmentierten Ansätzen zu koordinierten, transnationalen Maßnahmen übergehen, die sowohl die Biodiversität als auch die Klimaresilienz stärken.

Die Ausweisung vorrangiger Gebiete für Schutz- und Wiederherstellungsmaßnahmen beginnt mit der Analyse des Monitorings bestimmter Arten. Dabei konzentriert sich AlpsLife vor allem auf Bestäuberinsekten, Säugetiere, Vögel und Pflanzenarten. Derzeit bestehen europaweit sehr unterschiedliche Monitoringansätze. Zudem passen viele Projekte ihre Monitoringmethoden meist an spezifische Kontexte und Ziele an. Daher bleibt – selbst wenn Daten verfügbar sind – die Definition von Trends und Verbreitungsmustern bei taxonomischen Gruppen schwierig. Dies

erschwert ein umfassendes Verständnis ihres Status im Alpenraum.

Wie begegnet AlpsLife diesen Herausforderungen? Das Projekt will interoperable Datensätze und Monitoringmethoden entwickeln, bestehende nationale und lokale Daten integrieren und Indikatoren in Schutzgebieten testen. Technische Ergebnisse sollen mit politischen Anforderungen verknüpft werden, um die langfristige Wirkung durch zielgerichtete Governance-Strukturen sicherzustellen.

Kartierung von Gebieten mit dringendem Handlungsbedarf

Effiziente Planungen von Schutzmaßnahmen erfordern das Erfassen von Herausforderungen, Risiken und Chancen. AlpsLife entwickelt Modelle, um Vorranggebiete für Schutz und Wiederherstellung – sogenannte Urgent-Need-to-Act Areas (UTAAAs) – zu identifizieren und zu kartieren. Diese Karten machen deutlich:

- Hotspots außerhalb von Schutzgebieten: Manche Biodiversitäts-Hotspots außerhalb von Schutzgebieten genießen aktuell keinen Schutzstatus. Die Karten lenken die Aufmerksamkeit auf besonders vulnerable Flächen, für die dringender Handlungsbedarf besteht.
- Isolation ökologisch wichtiger Gebiete: Um ökologische Konnektivität zu erhalten und Fragmentierung zu verhindern, müssen ökologisch relevante Gebiete verbunden werden. Beispielsweise fehlen im Alpenraum breite Korridore für Großsäuger (Hirsch, Wolf, Bär) und für Zugvögel. Durch Kartierung können potenzielle Korridore aufgezeigt werden zwischen Key Biodiversity Areas (KBAs), Nationalparks und anderen Gebieten von hohem ökologischem Wert.
- Wiederherstellung in Tieflagen: Viele Schutzgebiete befinden sich in Hochlagen, während tieferliegende, sehr artenreiche Flächen häufig geschädigt und fragmentiert sind und wiederher-

gestellt werden müssen. Die Karten helfen, Flächen für Renaturierungsmaßnahmen zu identifizieren.

Indikatoren zur Bewertung des Biodiversitätsstatus

Während einige Forschungsgruppen bereits Biodiversitätsindizes für bestimmte Taxa wie Vögel entwickeln, bleibt die Erstellung repräsentativer Indizes für Säugetiere und Bestäuber aufgrund komplexer Ökologien, Datenlücken und technischer Hürden schwierig. Zudem stammen bereits entwickelte Indizes (wie der Farmland Bird Index) von Vogelarten, die v.a. in niedrigeren Lagen an landwirtschaftlich genutzten Flächen vorkommen. Schmetterlinge und Hummeln sind zwar ebenfalls Zielarten für erste Bestäuber-Indizes, jedoch fehlen umfassende Langzeitdaten für Säugetiere. Dadurch ist die Definition standardisierter und kumulativer Indizes derzeit nicht möglich.

Um die Lücken zwischen bestehenden Monitoring-Programmen zu überbrücken hat AlpsLife gezielte Fragebögen erstellt. Darin wird u.a. ermittelt:

- Welche Arten von Bestäuberinsekten, Vögeln und Säugetieren aktuell überwacht werden,
- Welche Monitoring- und Managementmaßnahmen in Schutzgebieten im Alpenraum bestehen,
- Welche Regionen noch keine aktiven Monitoring-Programme entwickelt haben.

Darüber hinaus liefern die Fragebögen Einblicke in rechtliche Rahmenbedingungen, in Feldforschungsmethoden, in Techniken zur Bestimmung von Proben, in die Datenverfügbarkeit und Datensicherungspraktiken, sowie in finanzielle/administrative Erfordernisse.

Die Umfrageergebnisse sollen zeigen, ob genügend Daten vorliegen, um einen repräsentativen taxonspezifischen In-

dikator für Bestäuberinsekten im Alpenraum vorzuschlagen. Außerdem sollen durch den Vergleich von Daten jene Arten identifiziert werden, die als verlässliche Indikatoren für die Gesundheit des Ökosystems alpiner Regionen dienen. Sie können die Grundlage für ein alpines Frühwarnsystem bilden.

Alpenübergreifende Governance und politische Integration

Die Verankerung wissenschaftlicher Ergebnisse in politischen Entscheidungsprozessen ist das Kernziel von AlpsLife. Dazu ist es entscheidend zu verstehen, welche Akteure sich auf politischer Ebene in der Biodiversitäts-Governance, im -Monitoring und -Management engagieren, damit ein koordinierter, allgemein anerkannter interoperabler Datensatz zur alpinen Biodiversität geschaffen werden kann. In enger Zusammenarbeit mit der Alpenkonvention will das AlpsLife-Projekt sicherstellen, dass seine Ergebnisse über die Projektlaufzeit hinauswirken, indem es die Kooperation auf überregionaler Ebene fördert.

Ausblick: Ein transnationales Datenmanagement-Abkommen?

AlpsLife verfolgt die Vision, praxisnahe, wissenschaftlich fundierte Werkzeuge bereitzustellen für Entscheidungsträger und Schutzgebietsmanager. Durch die Ausrichtung am Alpine Convention Action Plan und durch die Zusammenarbeit mit EUSALP-Aktionsgruppen für Renaturierung und Ökosystemvernetzung stärkt AlpsLife den Beitrag der Alpenregion zu europäischen und globalen Biodiversitätszielen.

Lassen Sie sich inspirieren! Alle Ergebnisse, Aktivitäten und Veranstaltungen finden Sie auf unserer [Website](#). Bleiben Sie in Kontakt mit uns, wenn Ihnen oder Ihren Partnerorganisationen die Biodiversität der Alpen am Herzen liegt! E-Mail (mathilde.maure@eurac.edu) oder [LinkedIn](#).

Vom ewigen Eis ist nicht viel übrig -
darauf macht der Klimaschutz-
verein POW aufmerksam



GLETSCHER GEDENKEN

Protect Our Winters Austria (POW) rückt den Schutz unserer Gletscher dieses Jahr besonders in den Fokus: Gleich drei Filmproduktionen machen eindrucksvoll auf die Folgen der Gletscherschmelze aufmerksam – begleitet von einem Spiel, das nicht nur das Gletscher-Gedächtnis schärft, sondern auch zum Mitgestalten einlädt.

Text: Lena Öller, POW Austria

Das Gletscherbegräbnis des Klimaschutzvereins POW ist zwar schon über zwei Jahre her, aber heuer aktueller denn je: Die UN rief das Jahr 2025 zum Schutz der Gletscher aus und so sah man auch den Eissarg, mit dem die NGO damals die Pasterze zu Grabe trug, erneut dahin schmelzen. Filmemacher Harry Putz machte das Gletscherbegräbnis zum roten Faden seines neuen Dokumentarfilms „Requiem in Weiss - Das würdelose Sterben unserer Gletscher“, in welchem er über den rasanten Verlust unberührter hochalpinen Landschaften berichtete und vor allem die führenden Touristiker:innen in Verantwortung nahm. Der Film tourte das Jahr über durch Österreich, Deutschland und die Schweiz.

POW selbst startete das Jahr mit dem Event „From Here, We Act“ in Innsbruck, das Raum für einen öffentlichen Workshop über die Auswirkungen des Klimawandels in den Alpen, Kurzfilme aus der POW-Community und Bühnengespräche mit zahlreichen POW-Alliance-Mitgliedern bot. Am 13. Dezember findet schließlich erneut ein POW-Event statt, um Resümee über die verschiedenen Projekte im Gletscherjahr 2025 zu ziehen - und zugleich das zehnjährige Bestehen des Vereins in Österreich zu feiern.

Stimme erheben und Weitblick geben

2025 war ein intensives Jahr für den Verein, das viele neue Perspektiven eröffnete. POW-Fotograf Luca Jaenichen wirft in seiner ersten Filmproduktion „Unmuted“ etwa einen Blick auf die fragile Hochgebirgswelt aus der Sicht von vier Trailrunnern. Die Athlet:innen laufen 200 Kilometer von der Pasterze bis zum Hintertuxer

Gletscher, um auf das Schmelzen der Gletscher und dessen Auswirkungen auf die alpine Infrastruktur aufmerksam zu machen. Die ca. 200 km lange Strecke symbolisiert den Längenverlust der letzten 30 Jahre von den top 30 regelmäßig gemessenen Alpengletscher. Die Distanz wird von den Athlet:innen innerhalb von drei Tagen zu Fuß zurückgelegt. Während die Gletscher durch den Verlust des Eises, die ihnen entspringenden Wassermassen und herunterfallenden Felsen immer lauter werden, begegnet das Team inmitten der eindrucksvollen Bergwelt der Hohen Tauern seinen eigenen Grenzen.

Über Grenzen hinaus geht die Doku „Downstream“, die Anfang 2025 von POW EU veröffentlicht wurde. Wie sehr die Gletscherschmelze am Berg auch die Systeme in den Tallagen beeinflusst, wird anhand der Fallstudie von drei großen Gletscher-gepeisten Flüssen in Frankreich, Nordamerika und Neuseeland veranschaulicht. Ehrliche Einblicke in die menschlichen Aktivitäten und deren Auswirkungen auf die biologische

Vielfalt zeigen, wie vielschichtig das Thema und wichtig der Schutz von Gletschern weltweit sind. Der Film wurde unter anderem im EU-Parlament in Brüssel, im Rahmen der UN-Generalversammlung in New York sowie bei der WMO in Genf gezeigt.

Ein Abschiedsbrief, der Hoffnung gibt

In Österreich sind die klimabedingten Veränderungen in den alpinen Landschaften besonders gravierend. Zusammen mit dem Österreichischen Alpenverein hat POW deshalb das Spiel MemorEis entwickelt und es so geschafft, das Thema Gletscherschmelze auch an Menschen fernab der Klimadebatte zu bringen. „Mit unserem Gletscher-Memory haben wir ein Tool geschaffen, mit dem man die Auswirkungen des Klimawandels in den Alpen sichtbar macht - und zwar auch für Menschen, die sich bisher wenig bis gar nicht mit dem Abschmelzen unserer Gletscher auseinandergesetzt haben“, sagt Christina Stahl, Bildungsbeauftragte von POW.

Das Gedenken an die Gletscher geht also über in Gedanken an eine lebenswerte Zukunft

In dem Spiel geht es darum, 24 Paare aus historischen und aktuellen Aufnahmen verschiedener Alpengletscher zu finden. In Österreich wird es in 40-45 Jahren wahrscheinlich keinen mehr von ihnen geben - und auch die restlichen Gletscher könnten mit der Zeit verschwinden. POW will mit MemorEis zeigen, was durch die Gletscherschmelze in Österreich auf dem Spiel steht - unsere Berglandschaften und geliebten Sportarten, aber auch wichtige Infrastruktur. Das Spiel und ein dazugehöriges Infobooklet liegen bereits auf zahlreichen Schutzhütten in Österreich auf und sind auch online im Alpenvereinsshop erhältlich. Die Datengrundlage stammt vom Forschungsprojekt „Goodbye Glaciers“ des Mountain Competence Centers der Universität Innsbruck. Die Gletscher-Vergleichsbilder wurden von Fotograf Jürgen Merz, alias Glacionaut, zur Verfügung gestellt. Die Inhalte sind ver-

packt in eine persönliche Erzählung der Alpen: „Über die schwindende Schönheit der Gletscher - ein Abschiedsbrief, der Hoffnung gibt.“

Die Hoffnung auf eine klimafreundliche Politik ist und bleibt weiterhin der Antrieb der vielen Freiwilligen bei POW. Auch für das neue Jahr 2026 sind schon einige Projekte geplant. Zum Beispiel will das Team von POW mit Abgeordneten auf Skitour gehen - damit sie mit eigenen Augen sehen, was für die Menschen in Österreich auf dem Spiel steht. Das Gedenken an die Gletscher geht also über in Gedanken an eine lebenswerte Zukunft - am besten für alle Bewohner:innen der Alpen.

Zum
Alpenvereinsshop



Klimabildung spielerisch vermittelt:
MemorEis macht die Gletscherschmelze greifbar

Ein Rückblick auf das Internationale Jahr zur Erhaltung der Gletscher

“DIE RÄUMLICHEN AUSWIRKUNGEN DES SCHMELZENDEN PERMAFROSTS (...) ERFORDERN EIN UMDENKEN IN DER REGIONALEN PLANUNG.”

Sarah Malinowski, Beitrag „Der Berg ruft“ (Seite 3)

Frage: Wie viele Prozent der Land- und Meeresflächen der EU sollen bis 2030 wiederhergestellt werden?

- 01 10 %
- 02 20 %
- 03 50 %
- 04 **Alle geschädigten Ökosysteme**

RECHTSSERVICESTELLE ALPENKONVENTION

Eine Einrichtung zum Abbau vorhandener Berührungspunkte mit der Alpenkonvention, zur Ausschöpfung des Potenzials und in weiterer Folge zur Erleichterung von Entscheidungsprozessen sowie der Unterstützung und Entlastung des Verwaltungsapparats.

Anfragen können direkt an das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich gerichtet werden:

E-Mail: oesterreich@cipra.org

Tel.Nr.: +43 (0)1 401 13 32

www.alpenkonventionsrecht.at

Auflösung der letzten Ausgabe: 03

Österreichische Post AG
MZ 11Z0038846 M
Umweltdachverband, Dresdner Straße 82/7. OG, 1200 Wien

Bei Unzustellbarkeit retour an:
CIPRA Österreich
Dresdner Straße 82/7. OG
A-1200 Wien

www.cipra.at